

Fräulisweid (Gärtli)

Kategorie

Flurname (Wiese).

Bedeutung

«Weideland, das den Klosterfrauen gehört hat».

Bemerkungen

Die Parzelle wurde lange als Ackerland genutzt, was sich in den älteren Belegen widerspiegelt. Um 1909 verkaufte Leonhard Scherer die Parzelle an J.B. Hanimann.

Lokalisierung

Parzellenummer: Teil von 419.

Kartenausschnitte: 02_Aachen; 13_Gärtli.

Belege

- 1802: Freülüß Acker (Baufeld)
Helvetischer Kataster, Nr. 842.
- 1902: Fräulisacker [bezogen auf die ehemalige Parzelle Nr. 406]
Handänderungsprotokoll vom 02.10.1902.
- 1909: Fräulisacker [bezogen auf die ehemalige Parzelle Nr. 406]
Handänderungsprotokoll vom 02.06.1909.
- 2017: Fräulisweid
Schriftliche Auskunft von GEWÄHRSPERSON 21.

Frühere Deutung

Es ist keine frühere Erklärung des Flurnamens bekannt.

Deutung

«Weideland, das den Klosterfrauen gehört hat».

Weid bezieht sich auf den landwirtschaftlichen Weidebetrieb und steht für Fluren, wo vor allem Vieh und Schafe geweidet werden. Weid fusst auf althochdeutsch weida, mittelhochdeutsch weide (= Futter, Speise, Weide) (vergleiche zu «Weid»: Nyffenegger & Graf, Band 2.2, 2007, S. 651).

Das Bestimmungswort Fräuli ist ein Diminutiv zu Frau (= Fräulein). Das Wort Frau bezieht sich in Flurnamen in der Regel auf die Besitzverhältnisse: solche Parzellen gehörten entweder einem Marienkloster (Frau = Mutter Gottes) oder einem Frauenkloster (vergleiche zu «Frau»: Nyffenegger & Graf, Band 2.2, 2007, S. 199 f. und den Flurnamen Fräuliwingete bei Weingarten TG). Klöster hatten im Allgemeinen weit verstreuten Grundbesitz. In unserem Kontext wäre ein Bezug zum nicht weit entfernten Kloster *St. Scholastika* in *Tübach* naheliegend, einer traditionsreichen Kapuzinerinnengemeinschaft, oder zum Kloster *Notkersegg* in *St. Gallen*, das um 1870 Landbesitz zum Beispiel im Gebiet *Ruechen* hatte.

Damit dürfte der Name Weideland bezeichnen, das ursprünglich einem Frauenkloster gehört hatte.